

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 46

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst vermischt – etwa so wie bei der Eröffnung der gegen atomare, biologische und chemische Kriegseinwirkung gesicherten Notküche in Zürich, wo in den Reden auf die totale Landesverteidigung hingewiesen und von den Jodlern alsdann fröhlich gejubelt wurde (das entnehme ich der Tagespresse; ich selbst war nicht eingeladen). Dieses Beispiel erinnert mich an einen weitaus grausigeren Fall, den ich in einem Dokumentarfilm aus Italien mit ansah: Ein dicker, alter Mann lief um sein Leben. Zwei ebenso gemütliche Mitbürger blieben stehen und krümmten sich vor Lachen, weil der Alte ein so miserabler Sprinter war. Drei Sekunden später waren alle drei tot. Zwischentitel: Bombenangriff auf Neapel.

Das Fröhliche und das Traurige ist oft erstaunlich nahe beieinander. Mir scheint, daß diese Erfahrung nicht jede Gedankenlosigkeit entschuldigt, auch die nicht, die ich in einer Basler Tageszeitung lese: «Der Krieg um Kaschmir rückte Basel schlagartig in das internationale Rampenlicht der kulinarischen Politik, und die Basler Gourmets haben es der Swissair zu danken, wenn das delikate Hongkong-O-Rama mit Rindfleisch in Soya-Sauce ...» undsoweiter. Diese und weitere Köstlichkeiten samt 6000 Paar Ei-Sträbli trafen nämlich deshalb rechtzeitig in Basel, im Flughafenrestaurant, ein, weil die Swissair gegen den enorm überlasteten Fernost-Verkehr ihr Prioritätsrecht für den Transport durchsetzen konnte. – Auch ins Flughafen-Re-

staurant wurde ich nicht eingeladen. Ich wäre auch nicht gegangen. Immerhin hätte ich die Einladung verdankt und als Wandschmuck für's Eröffnungsbanquet ein paar Fotos von verhungerten Bauern und verstümmelten Kindern aus Kaschmir vorgeschlagen.

Christian Schaufelbühler

Der Sprachverein

Wer «Anti-Baby-Pille» sagt, ohne sich mehr bewußt zu werden, wie grauenhaft das ist, was er ausspricht – der ist abgestumpft gegenüber sprachlichen Auswüchsen. Wer das Wort «Jurassier» im Sinne von «Separatisten» verwendet, macht sich einer Irreführung schuldig. Wer den Unterschied zwischen «sie fürchten sich» und «sie fürchten einander gegenseitig» oder zwischen «sie machen sich Vorwürfe» und «sie machen einander Vorwürfe» nicht merkt, dem fehlt es am richtigen sprachlichen Ausdrucksvermögen ... Nicht wörtlich, aber dem Sinne nach wurden diese Feststellungen im «Sprachspiegel» gemacht, den mir ein glücklicher Zufall in die Hände gespielt hat.

Es gibt nämlich in der Schweiz einen *Deutschschweizerischen Sprachverein*. Ich gestehe, von seinem Vorhandensein bis heute nichts gewußt zu haben, auch nichts vom «Sprachspiegel», der Zweimonatsschrift dieses Vereins. Dieses Blatt ist tröstlich: Es zeigt, daß es gar nicht wenige Leute gibt, die sich einsetzen für die Erhaltung und Pflege unserer Sprache (und zwar: Schriftdeutsch und Dialekt), Leute, die kämpfen gegen die immer mehr und durch immer zahlreicher werdende Medien überhand nehmende Verlüderung unserer Sprache.

Diese Leute verdienen unsere Sympathie und – vor allem – unsere Gefolgschaft. Denn: Wenn wir es schon als unsere Pflicht erkennen (lange genug hat es gedauert), unser Land, unsere Luft, unser Wasser, unsere Ruhe usw. zu erhalten, dann dürfen wir, so glaube ich, die Sprache dabei nicht vergessen; auch

sie gehört zu den erhaltenswerten Gütern. Und wo es eine Denkmalpflege und einen Naturschutz gibt, dürfte wohl auch der Sprachschutz und die Sprachpflege nicht überflüssig sein. Denn sie sind nicht, wie man häufig glaubt, eine Aufgabe der Schulen. Sie sind jedem überbunden, der Anspruch darauf erhebt, als Gebildeter angesprochen zu werden. (Frau Dr. E. Brock-Sulzer: «Wer sich nicht müht um seine Muttersprache und sie nicht ehrt, der ist ganz sicher kein gebildeter Mensch.»)

Ich möchte den Hinweis nicht unterlassen, daß man mit dem Deutschschweizerischen Sprachverein in Kontakt treten kann über Herrn Dr. Kurt Brüderlin, Rud.-Wackernagel-Straße 45, Riehen, und beifügen, daß der genannte Verein an diesem meinem Hinweis völlig unschuldig ist. Insofern unschuldig, als er diese Notiz weder gewünscht noch veranlaßt hat. Um so mehr wünsche ich gerade diesem Verein einen erfreulichen Zulauf von Mitgliedern.

Skorpion

Frohe Weihnacht!

Bereits vor Wochen sind in den USA die Spielzeugkataloge für Weihnachten 1965 erschienen. Höchste Zeit!

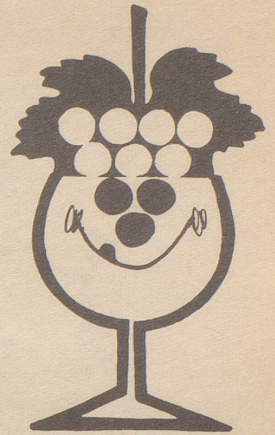
Und in einem dieser Kataloge findet sich folgender Hinweis:

Neuheit: Atomkriegs-Spiel!

- mit Schieß-Scheiben, Bomben, Generalstab;
 - mit Geigerzähler, Radioaktivitäts-Karten, Opferstatistik ...
- Riesenspaß für die ganze Familie und Ihre Freunde ...

In der Tat: Kriegsofferstatistiken waren schon immer ein Riesenspaß; die Bombe im Haus erspart den Zimmermann, und im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland. Auch wenn es nur die Atombombe ist, die leuchtet.

Widder



die
wahren Geniesser
gönnen
sich
einen

Merlino
Traubensaft

Ein **OVA** -Produkt

